

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Ersteinst. Monats. Bezugspreis frei Haus 16.-23. Sept. 200000 M., durch die Post 1000000 M. ohne Zuz. Gebühr. Druck u. Verlag: Rudolf. Grottelich, l. d. B. Halle-Merseburg o.ö.ö. Halle. Verleger: Dr. L. Semmler 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Grottelich 12-1 u. 5-6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 500000 M. für den Mittl. Spalte u. Spalte, 250000 M. f. Restame. Anzeigen bis normiertags 9 Uhr erbeten. Halle. Verleger: Dr. L. Semmler 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Grottelich 12-1 u. 5-6 Uhr.

Einzelpreis 700000 M.

Donnerstag, den 20. September 1923

3. Jahrgang Nr. 220

Sozialdemokratische „Forderungen“ und Taten

Berlin, 19. September.

Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat sich der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Dienstag mit der politischen Lage beschäftigt. „Geleitet“ wird, daß die Reichsregierung schleunigt zu Verhandlungen mit Frankreich komme, daß die Einfuhr, auch von Kohle, soweit möglich, ausgeschaltet werde, daß die Stilllegungen von Betrieben durch Militär- und Polizeieinheiten und die schärfste Bekämpfung durch die Demobilisations-Kommissionen entgegen gewirkt werde“ und daß bei nicht gerechtfertigten Stilllegungen die Kohlen- und Devisen der Interkommunen enteignet werden. Außerdem wurde „gefordert“ die Entschärfung der Ernährung und baldige Einberufung des Reichstags.

Den „Forderungen“ der Sozialdemokraten sind ihre Taten entgegenzustellen. Wie sehen diese aus?

Um zur Beendigung des Ruhrkampfes zu kommen, ist die erste Voraussetzung die Sachverzeigerung. Die sozialdemokratischen Instanzen haben sie preisgegeben. Die sozialdemokratischen Minister führen eine Steuerpolitik weiter, deren Bankrott bereits offensichtlich ist.

Die Einfuhr soll auf das Notwendigste beschränkt werden. Die sozialdemokratischen Instanzen und Minister stimmen aber der Beschränkung der Ausfuhrkontrollen zu, die den Interkommunen ermöglicht, Lebensmittel auszuführen, und den anderen kapitalistischen Kreisläufen die Möglichkeit ihrer noblen Werte über die Grenzen hinaus zu verkaufen. (Wiel ist dabei nicht mehr zu tun.)

„Mitwirkung“ der Betriebsräte bei Stilllegungen von Betrieben wird „gefordert“. Im selben Atem werden die oppositionellen Betriebsräte und wird die Kommunistische Partei von den sozialdemokratischen Ministern mit einem Erfolg verfolgt, der an die besten Zeiten des Sozialistengesetzes erinnert.

„Mitwirkung“ der Betriebsräte ist ein leeres Wort, ein Hohn, wenn sie nicht die Befugnis zu vollständiger Betriebskontrolle und Betriebsaufnahme bekommen — oder ihr erklären.

Beschlagnahme von Kohlenhöfen und Devisen ungerechtfertigter Betriebe; dazu gebären aber Kredite für die Betriebsräte zur Fortführung der Betriebe.

„Überstellung der Ernährung“. Zu diesem Zweck werden die Kontrollen „vollständig“ behandelt, und schließt Herr Seering die Karikatur von „Befehlsgewalt“, wodurch sich die Organe sämtlich ununterbrochen bürokratische Organe zu sehen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden hoffentlich durch diesen Salat nicht erkrankender „Forderungen“, die mit den Taten der Instanzen und der regierenden sozialdemokratischen Minister im Widerspruch stehen, sich nicht für betrieblieh erklären, sondern darauf bestehen, daß diese Herrschaften von ihren Plänen beschwänden und daß gehandelt wird im Sinne dessen, was die Arbeiterklasse als notwendig erkannt hat.

Die Vorbereitungen zum Bürgerkrieg

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 20. September.

Die Vereinigten demokratischen Kreisläufe haben gestern eine aus allen Teilen Deutschlands bestellte Vertreterversammlung abgehalten. Sie haben eine Entschliessung angenommen, die sich in schärfster Weise gegen die Beschränkung mit Frankreich wendet. Die Entschliessung erfordert aber auch einen schärfsten Kampf gegen die marxistischen Organisationen und gegen die Gewerkschaften. Die Entschliessung, die in den Vordergrund den Kampf gegen die Beschränkungspropaganda stellt, wendet sich in der Hauptsache gegen die Beschränkungen der Arbeiter.

Gleichzeitig hat die Vereinigte demokratische Fraktion des Reichstages und des Preussischen Landtages in Anwesenheit von Vertretern der bürgerlichen Mittelstufen beschlossen, sich gegen die Beschränkungspropaganda mit Frankreich zu wenden.

„Eine Minderheit“ wird gebildet, daß der Reichswehrminister Gessler in Begleitung von General von Seekt eine Dienstreise nach Banera angetreten hat. Er besichtigt den Truppenübungsplatz „Cant Loerich“.

Die Vereinigten demokratischen und demokratischen Organisationen werden also ganz planmäßig einen Angriff gegen die Arbeiterklasse vor, denn im Ernst werden sie sich nicht gegen die Kapitalisten vorzudrängen. Es kommt ihnen darauf an, die revolutionäre Entwicklung in der Arbeiterklasse zu verzögern.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 20. September.

In der Woche vom 13. bis 19. September betragen die Ausgaben für ein Ehepaar, die nötig sind, um so wie in der Vorperiode zu leben: für Nahrung 464 555 000 M., für Kleidung, Wohnung, Beheizung 522 555 000 M., für 8 Prozent Steuern 103 447 440 M., zusammen 1 400 565 440 M.

Die Steigerung beträgt 870 Millionen oder 165,8 Prozent. Gegen die Vorperiode ist die Lebenshaltung also um das 42 491 098fache gestiegen. Eine Million Mark sind nur 2,3 Goldpfennige wert.

Ein Lebenslohn von 60 Goldpfennigen entsprach in der vergangenen Woche einem Stundenlohn von 25 452 656 M.

Der Reichsindex

M. B. Berlin, 10. September.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) betrug sich nach den Feststellungen des Reichsindexkomitees für den 17. September auf 14 244 000. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vorwoche (5 051 646) beträgt somit 182 Prozent.

Preisanschreiben

Das Bürgerium ist viel zu bequem, den politischen Kampf selbst zu führen. Es hat dafür keine Presse, die es finanziell unterstützt und höchst, weil diese Presse täglich die Bevölkerung für ihre Interessen beunruhigt. Ganz anders ist es bei der Arbeiterklasse. Ihre Presse ist relativ noch schwach. Sie hat noch nicht den Einfluss bei der Arbeiterklasse, den sie eigentlich haben müßte. Das ist gewiß eine Ursache, die von ihrer Verschämung für die Arbeiterklasse ist. Es wird darum Aufgabe der aufklärerischen und sozialistischen Arbeiter sein, die Arbeiterklasse zu wecken und für die Arbeiter zu gewinnen, die am energischsten und erfolgreichsten die Interessen aller Arbeitenden, aller Arbeiter und Arbeiterinnen vertritt. Für den mittel-deutschen Bezirk ist dies der „Klassenkampf“.

Der „Klassenkampf“ ist eine Arbeiterzeitung. Nicht nur Arbeiterzeitung, weil er für die Arbeiter schreibt und nur deren Interessen alle Feinde der Arbeiter rücksichtslos vertritt, sondern weil in der Hauptsache auch die Arbeiter darin zu Worte kommen. Der Grundgedanke des „Klassenkampf“ ist: Von den Arbeitern für die Arbeiter!

Um diesen Grundgedanken noch besser als bisher zu verwirklichen, haben wir eine Reihe von Fragen aufgestellt, die in kurzen Artikeln von Arbeitern behandelt und beantwortet werden sollen. Folgende Fragen helfen zur Beantwortung:

1. Wer war in Deutschland der dümmste und wer war der intelligenteste Minister? Weshalb?
2. In welchem Betriebe werden die Arbeiter, Angestellten und Beamten am schlimmsten ausgebeutet?
3. Wie kann dem Mittelstand geholfen werden?
4. Welche Zeitung heßt am gemeinsten gegen die Arbeiter, Angestellten und Beamten und weshalb?
5. Warum lesen Arbeiter noch immer die Generalanzeiger-Preise?

Alle diese Fragen sollen in möglichst knapper Form in der empfindlichen Auslandskolonie beantwortet werden. Jeder Arbeiter kann sich irgendeine Frage herauswählen, die er beantworten will. Er kann auch alle Fragen in einem Artikel gemeinsam behandeln. Die Beantwortung der Fragen soll kurz sein, nicht länger als 40 bis 50 Zeilen.

Zehn der besten Antworten sollen prämiert werden.

Von der Geschäftsleitung des „Klassenkampf“ ist eine größere Summe zur Verfügung gestellt worden, die zum Kauf von Büchern verwendet werden soll. Die Preise und die zur Verteilung kommenden Briefe werden morgen veröffentlicht. Die Aufschriften müssen bis zum 24. September, nachmittags 2 Uhr, in der Redaktion des „Klassenkampf“, Halle, Verlegerstraße 14, eingelaufen sein. Das Kuvert muß den Vermerk: Preisanschreiben des „Klassenkampf“ tragen.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, nun an's Werk!

Jeder muß sich an diesem Preisanschreiben beteiligen. Er denkt nicht, daß er zu wenig freigegeben hat. Das, was er denkt und spricht, kann er schreiben. Wie wollen seine Antworten, sondern Arbeiterbriefe, ohne pharisaisches Bewußt und angelegene Anbiederung. Die nicht prämierten Aufschriften wandern nicht in den Papierkorb, sondern werden der Redaktion zur Verfügung gestellt.

Ein Preisrichterkollegium wird die eingegangenen Aufschriften prüfen. Das Preisrichterkollegium besteht aus einem Vertreter der Redaktion, einem Vertreter der Geschäftsleitung und einem Betriebsleiter eines wichtigen Großbetriebes aus Halle.

Verlag und Redaktion „Klassenkampf“.

Die Wahlschande in den preussischen Gemeinden

Der preussische Landtag ist am Dienstag auseinandergegangen, ohne den Wahltermin für die Städte- und Landgemeinden in Preußen zu bestimmen. Der kommunikative Antrag, den 18. November als Wahltermin anzusetzen, wurde von den Koalitionsparteien abgelehnt. Damit ist es unmöglich geworden, den im Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindeämter in Preußen vorgesehene Endtermin mit November 1923 einzuhalten.

Die jetzigen Gemeindeverordnungen entsprechen nicht entfernt mehr der politischen Gruppierung der Gemeindevorstände. Sie sind unmittelbar nach der Revolution gewährt. Als ein Antrag von Parteien sich noch nicht konsolidiert, ja einige Parteien, wie vor allem die Kommunistische Partei, sich noch gar nicht gebildet hatten. Die Koalitionsparteien, besonders aber die Kommunistische Partei, würden bei Gemeindevorständen in Preußen einen ganz bedeutenden Stimmengewinn erhalten.

Die nach der Revolution gewählten Gemeindeverordnungen haben ganz ausdrücklich ein revolutionäres Charakter zugeordnet gehalten. Das Gesetz, das ihre Wahlen anordnete, sah vor, daß sofort ein endgültiges Gesetz über die Gemeindeverordnungen und ihre Neuwahl ergehen sollte. Bis heute aber ist dieses Gesetz nicht zur Ausführung gebracht, noch heute liegen die Gemeindeverordnungen beisammen, die im Februar und März 1919 nur auf einige Wochen provisorisch gewählt worden sind. Ihre Beschlüsse haben kaum noch formell Berechtigung, fastlich überhaupt nicht mehr. Was die preussischen Gemeindeverordnungen besonders in den letzten Monaten sich an Ausplünderungen und in den letzten Monaten durch maßlose Gas, Wasser- und Elektrizitätspreise, Mieten und Pachtgebühren, Marktgebühren, Verbrauchssteuern, Erhöhung der Mieten, Kohlen- und Brotpreise geleistet haben, ferner alle die zahlreichsten Ausplünderungen gemeindlicher Betriebe an das Privatkapital, die Verschwendung gemeindlichen Bodens an Privatkapitalien, das Eingehenlassen von Schulden, Krankenhäusern, Volkshäusern und Gesundheitsanstalten aller Art, seien sie ohne jeden Schimmer schärfster Rechtfertigung. Eine Neuwahl, welche zweifellos in allen bedeutendsten Städten und Suburbien einen riesigen Majorität revolutionärer Parteimitglieder gebracht haben würde, hätte niemals solche Schandthaten begangen. Für das Proletariat hat daher die Frage der Neuwahlen eine leider nur zu fühlbare Bedeutung.

Die Sozialdemokratische Partei bekannte sich im Ersten Programm Holz zur zweijährigen Legislaturperiode: häufig wurde sogar die einjährige Wahlperiode gefordert; selbst nach Gesetz und in der Praxis und Landesverwaltung hat man doch wenigstens noch die vierjährige Wahlperiode beibehalten. Die Gemeindevorstände der preussischen Gemeinden, ohne daß die Sozialdemokratische Partei und die ihr darin folgenden Koalitionsparteien zu einer Neuwahl bequamen. Die Proteste über diese Verschleppung aus den verschiedensten Gemeinden und die allgemeine Empörung über die immer größer werdende Wahlschande hatten zwar nach mehrfachen feierlichen Zusagen sozialdemokratischer Ministerpräsidenten und Innenminister endlich im Frühjahr 1923 dazu geführt, daß der Landtag ein besonderes Gesetz verabschiedete, demzufolge der Wahltermin bis spätestens November 1923 stattfinden sollte, aber die Sozialdemokratische Partei hat non paratim erklärt, daß sie an Neuwahlen auch trotz des ausdrücklichen Gesetzes nicht glaube. Darob Enttäuschung und Zetergeschrei in der sozialdemokratischen Presse und bei den sozialdemokratischen Abgeordneten. Um den Endtermin des November einhalten zu können, hätte der Landtag jetzt spätestens die Neuwahlen auslösen müssen. Aber was erleben wir? Die Sozialdemokraten unter Führung Seering's und Weimer's piffen auf das Gesetz. Sie merken wohl, daß der im Gesetz vorgesehene Novembertermin unbedingt jetzt schon Wahl ausbreitung erforderlich made, wenn man überhaupt das Gesetz einhalten will, aber was denn das Gesetz einhalten? Es ganz unbedacht lassen, ging auch nicht. Also was bleibt übrig? Man hebt das Gesetz einfach wieder auf! Und siehe da: Sozialdemokraten und Stimmenspartei brüderlich Arm in Arm brachten einen Gesetzesentwurf ein, wonach die Gesetzesbestimmung mit dem Novembertermin einfach aufgehoben wird!

Und diese Leute spielen sich als Hüter des Gesetzes auf. Diese Leute entrüsten sich pharisaisch, wenn hungrige Arbeiter sich an den Schanden der kapitalistischen Gesetze hängen. Was die direkte Frage des Gesetzes im Verzeichnis des Landtages: „Und wie sieht es mit dem bindenden Gesetz“ antwortete Herr Seilingmann: „Die Gesetze werden wir an, wann und wie es uns paßt!“

Die Sozialdemokratische Partei hat freilich allen Grund, die Gesetze nur anzuwenden, wenn es ihr paßt. Eine Neuwahl würde über die Leitung erteilen für den fortgesetzten Arbeiterverrat während ihrer vierjährigen Koalitionspolitik. Eine Neuwahl würde ihre eine fatalistische Niederlage bereiten und sie nicht nur ihrer ungeübten Bürgermeister und Stadtratpöbeln entziehen, sondern auch ihr Prestige zerrüttern, dessen sie für die Wahrung ihrer gutgekauften Mandatspositionen im Reich und in den Provinzen bedarf. Man kann schon die kommunalen Wahlen in der Tagespresse mit einer so starken Niederlage der Sozialdemokraten gedenkt haben, was wird ihr da erst bleiben, wenn in den Jungertweilen durchgitterten Preußen ungewünscht wird!

Der Baum der deutschen Republik

Hast eben so sehr wie vor der Neuwahl aber zittert die SPD vor dem Wahlkampf. Als die Deutschnationalen, die ebenfalls einen Wahlkampf wünschen, auf die Stimmenspartei im Sinne einer Zustimmung zu Neuwahlen einzuwirken versuchten, trat Heilmann auf die Rednertribüne, um mit allem ihm zur Verfügung stehenden theatralischen Pathos den Stimmensekretären den Schrecken eines Wahlsieges in der jetzigen Zeit ansuhamen. Und die Stimmensekretäre hatten Verständnis. Der Wahlkampf wurde vom Parlament verweigert.

Damit aber darf der Wahlkampf nicht erledigt sein. Der Wahlkampf muß vielmehr nun erst recht trotz und außerhalb des Parlamentes beginnen. Wo es irgendwo möglich ist, muß die Arbeiterschaft durch die Aufführung der bestehenden Gemeindevertretungen und ihre Neuwahl zu erzwingen versuchen. In allen Arbeiterversammlungen muß Neuwahl des Gemeindeparlamentes gefordert werden. Überall, wo Arbeitslose, Kriegsopfer, Mieterräte, Sozialrentner, Elternbeiträge ujm. bei der Einreichung von Forderungen auf den Widerstand der Gemeindevertretungen stoßen, haben sie bei der Aufführung von Forderungen die Forderung auf sofortige Neuwahl des Gemeindeparlamentes zu erheben und diese Forderung durchzusetzen zu versuchen. Wenn es der Arbeiterklasse gelungen ist, die Cuno-Regierung zu stürzen, so wird es ihr nicht schwer sein, auch die zahlreichen kleinen Kommunalregierungen dazuzujagen und Arbeiter-Regierungen an ihre Stelle zu setzen. Wieder mit den Bourgeois- und Koalitionsregierungen der preussischen Gemeinden! Der Kampf um die Arbeiter-Regierungen auch in allen preussischen Gemeinden möge jetzt entbrennen!

Unbeschränkter Kohlenmischer

Berlin, 20. September.

Nachdem der Reichskohlenverband am 17. September 1923 dazu übergegangen ist, die Preise für heimische Braunkohle in Goldmark nach dem jeweiligen Dollarkurs zu berechnen, ist es nicht mehr möglich, die Kleinverkaufspreise für Braunkohlebriketts so wie bisher festzusetzen.

Die Höchstpreisverordnung vom 12. September 1923 tritt am 19. September 1923 außer Kraft.

Der Generalstreik in Baden geht weiter

(Eigene Drahtmeldung)

Mannheim, 19. September.

In Pforzheim und Freiburg i. B. dauert der Generalstreik fort. In Freiburg ist es zu Zusammenstößen mit der Gendarmerie gekommen, 3 Arbeiter wurden verletzt. Verkäufung der Schiene ist eingetretten. Über ganz Baden ist der Ausnahmestand verkündet. Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel sind untersagt. Wenn in einem Ort eine Versammlung abgehalten werden soll, muß dies erst beim Ministerium des Innern beantragt werden.

In Pforzheim hat die Sozialdemokratische Partei gemeinsam mit der Kommunistischen Partei einen Aufruf herausgegeben, um die proletarische Kampforganisation herzustellen. Es ist beschlossen, daß der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei aufgefordert hat, sich nicht an den Willen der SPD zu beteiligen und die Führer der Ortsgruppen durch einen Aufruf zur Herstellung der Einheitsfront herausgegeben haben.

Die Eisenbahner und Postler kämpfen mit!

M. Pforzheim, 19. September.

Der Eisenbahnerstreik ist nahezu vollständig beseitigt. Von der Schweizer Grenze werden keine Güterzüge mehr auf bismarckischen Geleisen ankommen, da ein Teil der Eisenbahnarbeiter nicht mit dem streikenden Personal solidarisch ist. Auch der Poststreik ist in Pforzheim eingestellt, nur der Telegraph- und Fernschreiberstreik funktioniert noch. Die Leistungen erweisen sich nicht.

M. Pforzheim, 20. September.

Die Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei haben einen gemeinsamen Aufruf herausgegeben, in dem die geforderten Einheitsfrontbestimmungen, Geschäfte und Banken angeschlossen werden, wobei zu dürfen, die Arbeiterschaft vor Kollapsstrategien gewarnt und gegen die Anwesenheit der Sicherheitspolizei protestiert wird. Ferner teilen die beiden Parteien mit, daß sie einen gemeinsamen Ordnungsbefehl erlassen wollen.

Die proletarischen Kommandeure der Roten Armee an die deutschen Arbeiter

(Eigene Drahtmeldung)

Moskau, 17. September.

Am 15. und 16. September fand in Moskau die erste Entlassung von Roten Kommandeuren aus der Kriegsgefangenschaft statt. Diese Kommandeure sind in ihrer bisherigen Tätigkeit aus dem Proletariat hervorgegangen. In Sowjetrußland ist ein General aus der Entlassungsetz hat, bei der folgende Adresse an die deutschen Arbeiter angenommen wurde:

An das deutsche Proletariat!
Euer Arbeiter nicht. Wie wissen, daß der Kampf schwer sein wird. In eurem Kampfe für die Sache der sozialen Weltrevolution werden wir in uns, den neuen Führer der Roten Kommandeure der Arbeiter des 2. Aufzuges der Mittelrevolutions des Illustrierten Zentral-Exekutiv-Komitees, Wächter der deutschen Revolution finden. Eurer nächstehenden Revolution ins Auge sehend, schwören wir, daß wir, sobald ihr uns zu Hilfe ruft, an eurer Seite in der vorübergehenden Genossenschaft der Barrikaden stehen werden.
Es lebe das selbstmännliche deutsche Proletariat und die proletarische Weltrevolution!

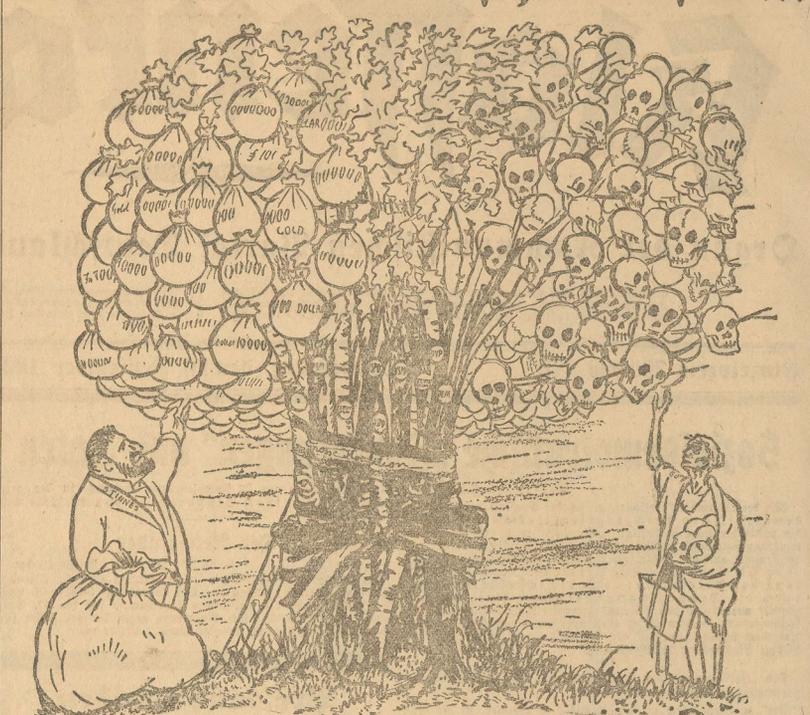
Poincaré und Baldwin einig

Moskau, bringt aus Paris den Bericht der englischen Postzeitung über die Begegnung Baldwin-Poincarés, welche u. a. feststellt:

„Man kann nicht erwarten, daß im Laufe einer einzigen Unterredung zwischen Poincaré und Baldwin endgültige Lösungen festgestellt werden konnten, aber die beiden Staatsmänner sind glücklich gewesen, ihre gemeinsame Auffassung darzulegen und festzustellen, daß in keiner einzigen Frage eine unüberwindliche Meinungsverschiedenheit über die Ziele oder eine grundsätzliche Differenz besteht, die die Zusammenarbeit der beiden Länder, von der in so weitem Maße die Stabilisierung und der Friede der Welt abhängen, gefährden kann.“

Dies bedeutet keineswegs, daß Poincaré und Baldwin zur „Kriegsgefahr“ überredet worden ist, es bedeutet vielmehr, daß Baldwin nicht dem Druck des rechten konfessionellen Flügels nach vor sich überlassen wird.

Zweckmäßige Verwendung des schwarzweißen Wappens. Die bei den Kutschabenden noch vorhandenen früheren preussischen Wappentafeln sollen nach einem Erlass des preussischen Kultusministers vom 18. August für Gefangenentafeln als Futterstoff, sowie zur Herstellung von Taschen, Stands- und Wappentafeln verwendet werden.



„Die demokratische, deutsche Republik ist ein zartes Bäumchen, das sorgsam gepflegt werden muß“, so schrieb die sozialdemokratische „Volkstimme“ zum Wochtag des Nationaltagfestes in Weimar. Das „zarte Bäumchen“ ist 5 Jahre gewachsen und hat Früchte getragen.

Die Jugend nicht vergessen!

In den Aufgaben der Parteigenossen in der Werbemasse gehört zweifellos auch die Agitation für die kommunistische Jugend. Die Parteioffizianten verlangen von der Jugend jedoch, daß sie sich an aller Parteiarbeit beteiligt. Sie verlangen auch jetzt wieder, daß sich die Jugend hervorragt einfließen an der umfangreichen Arbeit in der Werbemasse. Die Jugend ist bisher zum allergrößten Teile den Anforderungen der Parteioffizianten nachgekommen und sie wird, auch bei dieser Arbeit gewiß nicht in letzter Linie fehlen.

Die Parteigenossen haben hingegen noch lange nicht überall die Notwendigkeit erkannt, auch ihrerseits alles zu tun, um die kommunistische Jugend zu unterstützen und die arbeitende Jugend der kommunistischen Jugend anzuschließen. Sie erkennen zum großen Teil noch nicht, wie wichtig die Heranbildung des jungen proletarischen Nachwuchs für die gesamte Arbeiterbewegung ist. In der Werbemasse verpflichtet die Partei die Parteigenossen, ihre Vorbereitungen auch auf die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zu erweitern und die Werbearbeit unter der Jugend nicht nur der Jugend selbst zu überlassen. Die proletarische Jugend gehört mit in die Front der kämpfenden Arbeiterbewegung. Mühsig ist es auch Aufgabe der erwachsenen Arbeiterkraft, dafür zu sorgen, daß die Jugend eingeschult wird in der Front.

Sowohl bei der Hausagitation als auch bei der Agitation in den Betrieben muß auch die Propaganda für die kommunistische Jugend betrieben werden. Die Zeitungen und Zeitschriften der Jugend werden den Parteigenossen dabei gute Dienste leisten, aber dazu ist erforderlich, daß sich noch in dieser Woche der Vorbereitungen für die Werbemasse die Parteigenossen mit der Jugend an Orte in Verbindung setzen und mit ihr die Methoden der Agitation festlegen, zusammen mit ihr einen festen Plan aufstellen, auch dem sie in der Werbemasse arbeiten wollen. Es muß festgestellt werden, wo die Betriebszellen der Jugend noch der Anfertigung der Parteigenossen bedürfen und wo die Werbearbeit für die Jugend noch besonderer Hilfe bedarf. Die Verbindungen und Anknüpfungspunkte, die in der ersten Werbemasse der Jugend, zum internationalen Jugendtag am 9. September hergestellt, aber nicht voll ausgenutzt wurden, müssen weiter ausgebaut werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Partei und der Jugend in der Werbemasse ist eine zwingende Notwendigkeit nicht nur für die Jugend selbst, sondern in erster Linie auch für die Partei.
Die Jugend nicht vergessen! Mit der Jugend und für sie, — das ist eine der Parolen, unter denen in der Werbemasse gearbeitet werden muß.

Die armen Schächer von der Sozialdemokratie

Der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands rufen die Arbeiter, die sich Herr Gurgon durch Fälschung staatlicher Dokumente erworben, keine Ruhe zu lassen. Die Sozialdemokratische Partei-Korrespondenz verbreitet einen Bericht, den ich nach dem Ertrag der Regierung Cuno von Berlin nach Moskau abgeschickt haben soll. In diesem Bericht sollen meine Einträge über die Bewegung vom 11. bis 13. August wiedergegeben sein. Ich soll in demselben gesagt haben, die kommunistische Partei Deutschlands sei als Führer einer Massenbewegung nichts wert. Dieser Bericht findet sich abgedruckt in der „Reiziger Volkszeitung“ vom 11. September, die ihn mit einem Kommentar unter der Überschrift „Ein verächtliches Urteil“ Karl Radek's über die kommunistische Partei Deutschlands“ vertritt. Ich erkläre, daß ich ein verächtliches Urteil nur über die Fälschungen der Herren deutschen Sozialdemokraten, selbst in Hinblick auf ihre Fähigkeit, Dokumente zu fälschen, zu fällen imstande bin.

Die Sozialdemokratie ist eine Staatspartei. Sie steht das Material der deutschen Gesellschaft zur Verfügung, dem sie entnehmen kann, daß ich schon aus dem einfachen Grunde kein feindseliges Einbildnis von der Bewegung, die die Regierung Cuno führte, haben konnte, da ich seit Juni Anstand überhaupt nicht verlassen habe. Im Anbetracht dessen, daß die deutsche Presse dauernd Nachrichten über meine vermeintlichen illegalen Aufenthalt in Berlin verbreitet, und die deutsche Gesellschaft, augenscheinlich im Auftrag der deutschen Regierung, häufig mit mir Telefongespräche über

den Stand der Witterung führte, beschloß ich, als Mensch, zu dessen vornehmsten Eigenschaften Menschlichkeit gehört, zur Vermeidung der Ärezen der deutschen Regierung, mit deren Gesundheit doch die Gesundheit der Menschheit in so weitgehendem Maße verknüpft sind, ein großes Opfer zu bringen und an der von der deutschen Gesellschaft veranfaßten Feier des Jahrestages der Weimarer Verfassung teilzunehmen. Zwar hegte ich keine Zweifel an der Zuverlässigkeit einer solchen Handlungswelt meinerseits, fand indessen, daß Politik der Menschlichkeit weichen müsse. Der lebenswichtige Selbstvertrauen des deutschen Volkes, durch das es sich über die Fähigkeiten, das ich mit ihm befreundet in der Weltanschauung als ein durchaus glücklicher Europäer denahm und über die Weimarer Verfassung nichts Schöneres sagte, sondern bloß keine Aufmerksamkeit auf meinen Part geleitet, als einwandfreie Bürgerschaft dafür, daß die deutsche Regierung nichts zu befürchten habe. Mit einem solchen Parte hätte ich mich ja in Deutschland nicht zeigen können, ihm jedoch in wenigen Tagen eine inopiantere Form zu verleihen, mußte ich bei der Anwendung moderner Mittel zur Förderung des Bauwuchses miflingen. Nach der Feier zum Jahrestag der deutschen Verfassung nahm ich an einem Essen zu Ehren des ehemaligen deutschen Reichspräsidenten Herrn Dietrich teil. Dabei sprach ich den demokratischen Abgeordneten Dr. Haas, der wahrscheinlich mein glückliches Verweilen in Moskau somit ebenfalls zu bestätigen in der Lage sein wird. Somit haben die Herren Sozialdemokraten erneut bewiesen, wie wenig sie es verstehen, den Staatsapparat auszunutzen. Wozu gibt denn die deutsche Gabelspitze Geld für den Beobachtungsbesuch hier und die deutsche Regierung für Telegramme, wenn die deutsche Regierungspartei, die Sozialdemokratie, nicht einmal richtig zu schwindeln vermag? Moskau, den 14. September 1923. Karl Radek.

Wenn der F. D. S. Schul ein anfänglicher Charakter wäre, dann würde er diese Erklärung Radek's abdrucken. Aber dann mühte er ja einzusehen, daß er wiederholt im „Kosakland“ gelogen hat. In die bürgerliche Presseorgane lassen wir dieses Ansehen nicht, die ist eine anfängliche Regierung nicht fähig.

Der Großhandelsindex

Berlin, 19. September.

Das Niveau der Großhandelspreise hat sich nach den Berechnungen des Reichsstatistischen Reichsamtes in der Zeit vom 11. bis 18. September um 21,8 Prozent auf das Basisniveau des Friedensjahres gehoben. Der Dollar liegt in der gleichen Zeit um 6,2 auf 150 Millionen Mt. oder um 12,6 Prozent. Die Preise für Handelswaren sind infolge der Neuregelung der Kohlenpreise, sowie der amerikanischen Abgabepreise für Brotgetreide um 24,8 Prozent auf das 33,3 millionenfache gestiegen, während die Einfuhrwaren um eine halbe Milliardenbewegung um 139,3 Prozent auf das 40-milliardefache die Steigerung des Dollarkurses nur um ein geringes überstiegen. Die Schensmittel (im Großhandel) liegen um 188 Prozent auf das 23-milliardefache und die Industrieprodukte um 234,1 Prozent auf das 59,3-milliardefache des Friedensjahres.

Revolution in Bulgarien?

M. Sofia, 19. September.

Die Zirkeln haben eine griechische Inzert an der Wändung der Wache befestigt.
„Zwei bisher unvorhergesehenen Bulgaren Wähler aus der Grenzstadt Gersikow soll in Bulgarien eine proletarische bäuerliche Revolution ausgebrochen sein. Die Revolutionäre sollen in vielen Städten die Wache in die Hände genommen haben. In der Umgebung von Sofia und Philippopol sollen große Unruhen ausgebrochen. Die Regierung soll Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung unternommen haben. Mehrere Anführer sind ergriffen.“

Doppelaktion in Spanien. Pariser Nachrichten zufolge mehren sich in Spanien die Zeichen wachsender Unzufriedenheit über den Zustand. Liberale und Konfessionäre verurteilen einmütig den Auf-

Leipziger Straße 88

Telefon 1224



Alte Promenade 11a

Telefon 1224

Ab morgen, Freitag, den 21. September 1923

2 Namen von Ruf! 2 Filmhauptdarstellerinnen, welche bisher noch immer den größten Erfolg erzielt haben.

Offi Oswalda

Victor Janzen, Harry Biedtke

im Aufspiel in 4 Akten von Hans Krähly und Ernst Lubitsch

Die Mustern-Prinzessin

Der große Erfolg, den der Film zu verzeichnen hatte, und die vielen Rückschlüsse darauf, dieses prächtige Kunstwerk vorzuführen.

Als Einleitung:

Offi, die Tochter des amerikanischen Kaffeehändlers Miller Quater, ist das Produkt einer modernen Ledererziehung. Im Lande der ungenügenden Möglichkeiten ist der Zufall mit dem kleinen Mädchen ein Vorkommnis, welches sie zu einer der größten Schicksalsfälle und überaus glücklichen Puppeläden. Was die quersüchtige Mutterprinzeßin will, legt sie durch oder umhüllt sie mit dem Schicksal. In dem ungenügenden, unbedingten Umarm zum Opfer. — Da willst nicht, Papa? — Wenn, liegt eine wunderbare Rosenkranz-Bade in den ungenügenden Spiegel und schon hat Quater ihren Mann durchgeholt. . . .

Vorführung: 5.50, 7.00, 8.20

Viola Dana

in dem Drama in 5 Akten

Die Rache der Tänzerin

In tiefgreifenden Bildern werden die furchtbaren Leiden, die menschlichen Qualen der Akrobatiker in der Piraterie gezeigt.

Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20

Salten Sie sich 2 Abende dieser Spielwoche für die beiden U. T. - Lustspielhäuser frei; Sie würden es bereuen, wenn Sie diese glänzenden Programme nicht besucht haben würden.

Beginn in beiden Theatern Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Um Ihnen bei den fast täglich steigenden Preisen eine Reichhaltigkeit zu bieten, legen wir Ihnen bei Anmietung Ihre Waren zurück.

Stadt-Theater, Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Konsumverein für Reideburg und Umgegend, G. m. b. H. Sonntag, den 23. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthof zur 'Linde' (Schönwerth).

Das Maskenfest des Lebens.

Das Maskenfest des Lebens ist einer seiner besten Maskenfeste, welches bei seiner früheren Aufführung in den höchsten U. T. - Lustspielhäusern einen der größten Erfolge, welche die Jemmy-Vorstellungen überhaupt erzielen gekostet hat.

Eine verfuntene Welt.

5 Akte nach dem Roman 'Serpente' von Ludwig Biro. Dieser Film wurde auf der 'Internationalen Film-Lausen 1922 Mailand' mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Walhalla-Lichtspiel-Theater. Die beiden intelligenten und uftigen Amerikaner. Figur: Ungefähr so groß wie Napoleon. Gesicht: In die Länge gezogen. Nase: Immer in allem Möglichen liegend. Augen: Klein, aber vermischt. Mund: Auffallend lächerlich. Beine: Gebogen.

Der morgige Massenandrang wird es beweisen, daß hier die richtige Wahl getroffen ist. Licht- & Spiele. Am Abend 8 Uhr. Ab morgen, Freitag: Alle Faktoren für einen großen Erfolg sind hier vereinigt! Der Sündental im Paradies im Rahmen einer modern. Tragödie Adam und Eva.

R.P.D. Versammlungen. Beschlüsse für Halle-Reideburg. Canana, Freitag, 21. September, abends 8 Uhr, im Gasthof Wenzel: Offentliche Handwerker-Versammlung.

alle-Gruppen der R.P.D. Die Beschlüsse sind, und hierzu Drucksachen benötigen, sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei bestellen zu lassen. Wo? Wählere Zeitungen und alle Arten Zeit., Zeit u. Silberwaren.

Die kommunistische Frau

Die Frau und die Kontrollausschüsse

Von Mia Geismar, Jena

Seit dem letzten Generalkongreß (siehe Kontrollausschüsse bei Seite 10) sind in vielen Orten lebhafte praktische Arbeit (Beschlagnahme von Kartoffeln, Getreide, Butter, Eisen usw.) in Schüßlingen und die Kontrollausschüsse fast überall behördlich anerkannt; sie arbeiten zum Teil mit den Kleinbäuerinnen und Kleinbäuerinnen Hand in Hand. Leider sind die Frauen in den Kontrollausschüssen wenig aktiv, obwohl für sie die Kontrollausschüsse ein dankbares und breites Feld bieten. Die Genossinnen sind meistens schon mit häuslichen Arbeiten überlastet, die Frauen dürfen daher die Arbeit nicht den Männern allein überlassen. Der Frau bietet sich die beste Gelegenheit, in den Kontrollausschüssen zu arbeiten, sie kann am besten helfen, wo Arbeiter sich breitmachen, wo Lebensmittel zurückgehalten werden. Sie kann während der Zeit, wo die Genossinnen in der Küche oder bei anderen häuslichen Arbeiten sind, hinaus auf Land gehen und mit den Kleinbäuerinnen und Kleinbäuerinnen Güter nehmen. Dadurch können die von den Großgrundbesitzern zurückgehaltenen Lebensmittel ermittelt werden. Nicht nur auf dem Lande, auch in der Stadt gibt es für die Frauen viele Gelegenheiten zur Beschaffung. Viele Fabrikanten haben Fett und Margarine auf Lager genommen; die Ware kam erst zum Verkauf, als sie fast unbrauchbar und fäulnishaft teuer geworden war. Man muß die Frauen fragen, woher sie die unbrauchbare Ware bezogen haben, denn der Händler feststellt sofort, ob die Ware es nicht schon sein, auch den Großhändler feststellen. Die Angaben müssen dann sofort dem öffentlichen Kontrollausschuss gehen, damit von hier aus eingegriffen und Abhilfe geschafft wird.

Auch die Wochenmärkte bieten ein dankbares Arbeitsfeld. Wenn hier festgelegt wird, welche Waren von den Händlern aufbewahrt werden, so muß dies ebenfalls sofort dem Kontrollausschuss mitgeteilt werden. Die Männer sind um diese Zeit noch im Betrieb, sie können also nicht sofort eingreifen. Wenn Frauen dem Kontrollausschuss angehören, dann kann aber in solchen Fällen sofort eingegriffen werden.

Man soll jedoch nicht nur KPD-Genossinnen in den Kontrollausschüssen wählen, sondern vor allem sollen auch KPD-Genossinnen, Arbeiterinnen und Rentenerwerberinnen für die Tätigkeit und Mitarbeit in den Kontrollausschüssen gewonnen werden.

Die Frauen dürfen nicht sagen: „Wir können diese Arbeit nicht allein machen, die Fabrikanten und Händler eine Frau nicht zu respektieren werden, wenn der Händler feststellt, daß die Frau die Ware aufbewahrt.“ Die Frau muß zeigen, daß sie mitarbeiten will und daß sie mitarbeiten kann; wenn sie will, dann verhilft sie sich schon selbst.

Andere Genossinnen müssen sofort mit parteilosen Frauen und KPD-Genossinnen zusammenarbeiten, damit diese den Frauen bei der ersten Arbeit behilflich sind. Bald wird sich dann zeigen, daß die Frauen auf dem Gebiete der Kontrollausschüsse vorzüglich arbeiten. — Wo noch keine Kontrollausschüsse gebildet sind, müssen die Frauen sofort auf die Genossinnen zugehen und sie zur Bildung von Kontrollausschüssen aufzufordern und ihre Mitarbeit anbieten.

„Bequem und schmachtend, so sollte es immer sein“

(Eröffnung der Speisehalle der Rabellabett „Bastow“)

Am 5. August, 3 Uhr mittags, begannen die Arbeiter und Arbeiterinnen sich bei der Fabrik zu sammeln. Es kam eine beträchtliche Anzahl, und man erwartete die Speisehalle, dann wurde Unterhaltung nach Arbeiterweise. Schließlich brachte man Plakate, welche den Arbeiterinnen die Speisehalle in der Fabrik — sollte man nicht lieber gleich sich um den Tisch setzen, essen und sich bequem machen? —

Das wäre schön, sprach eine Frau mit erregter Stimme. Essen und Trinken ist schon lange nicht unter Arbeitserwartungen gegangen. Zweitens haben wir heute einen Feiertag, denn heute ist der Eröffnungstag unserer Speisehalle. Du wirst gewiß, daß Deine Frau ebenfalls die Speisehalle besuchen wird — und das ist für Euch Manns- und Frauen ein Glück ins Herz. Ihr werdet sehen, daß Ihr Eure Frau umhört füttert.

„Du könntest Dir ein wenig Mühseligkeit anerkennen. Erhöhe zuerst, was es gibt und was das Essen kostet, dann kannst Du füttern.“

„Geben wir uns helfen es logisch fest.“

„Gleich wird man Dich helfen, und zwar unentgeltlich und besser zubereitet, so daß Du Dir die Finger legen wirst.“

„Wie es auch sei, aber eine Speisehalle brauchen wir. Wir werden über mehr freie Zeit verfügen und lernen!“

„Man trägt eine Fahne, sammeln wir uns, denn wir gehen gleich“ erwidert es von allen Seiten.

An den Toren warten einige Genossen von der Fabrik „Amo“, die Teilnehmer an der Organisierung der Speisehalle. Geschlossen marschieren wir eine kurze Strecke zu unserer neuen Speisehalle nicht weiter als 150 Schritten entfernt. In der Tür prangt ein Schild mit der Aufschrift: „Willkommen!“

Wir kommen herein, empfangen uns nur, so werden wir schon nach Räucher ausgetrieben, ihreren die auf der Treppe emporklingelnden Genossen.

Wir brauchen nicht lange zu warten. Da alles versammelt ist, wird sofort ein Meeting eröffnet. Genosse Kalatow, der Leiter der Speisehalle, benimmt in einer kurzen und klaren Rede den Zweck und die Bedeutung der Speisehalle.

Die Arbeiterin Pjenschina sagte: Wir haben eine Speisehalle, jetzt müssen alle sie besuchen, genug der Schere mit schmachtendem Geschick!“

An den Tischen saßen über 350 Personen nieder, aber es merkte man mehr erregt. Es gibt heißen Dampf, gedämpftes Fleisch, Kompott und Zitronen. Allenfalls trat man in laute Unterhaltung ein. „Schmachtend und bequem“ erwidert das Lob von allen Seiten, „wer von uns hätte je nach angedacht, in einer solchen Speisehalle!“

„Aber Du Genossin Galina, schämst dich noch auf die Speisehalle, obwohl Du Zeuge ihres Bestehens für uns bist“, sagt eine Arbeiterin.

„Und Du schämst Dich nicht Deiner Worte? Während meines Aufenthaltes im Dorke bist die dort anwesigen Arbeiterinnen nicht so feige, die Speisehalle gesegnet! Wer von uns sagt denn, daß sie schlecht ist?“

Kingsum Blumen; Portraits und Speise übergangen. Wäre es doch immer so und billiger. Eine Partei macht der anderen Platz. Das Orchester wird von Schauspielern abgelöst. Jutreiben und laut verlassen die Arbeiter die Speisehalle. Das Portrait Tisch begleitet während die jütirenden Arbeiter.

Ueber die öffentliche Stellung zum Sozialismus.

„Die Kommunistin“

ist das Sprachrohr, das Dich, Genossin, in Deinem Kampfe für die Frau unterstützt! Bereite die Werbearbeit für die „Kommunistin“ vor. Die Nr. 18 der „Kommunistin“ enthält reichlich Werbematerial! Sie wird Dir bei Deiner Arbeit unter den Frauen vortreffliche Dienste leisten!

Die Konferenz der Frauen der Labour Party

(Arbeiter-Partei Englands)

Die Juni-Ausgabe der „Labour Woman“ („Arbeiterfrau“), des monatlich erscheinenden Organs der weiblichen Mitglieder der Labour Party in England, bringt einen ausführlichen Bericht der Konferenz, die die Frauen der Labour Party im Mai d. J. abhielten. Die Tagesordnung dieser Konferenz weist viele Punkte auf, die die Interessen der Arbeiterinnen betreffen. Man erkennt den internationalen Charakter aller dieser Probleme, wenn man sieht, wenn dieselben Frauen in England wie in Deutschland oder in einem anderen kapitalistischen Land diskutiert werden. Aber es zeigt sich auch deutlich ein Unterschied in der Auffassung und Behandlung der Probleme. Für die Konferenz der „Labour

Woman“ ist typisch der rein positive Standpunkt, mit dem sie an alle Fragen, sei es die internationale Lage, sei es die Erziehung der Jugend, herangeht. Andere Genossinnen haben längere erkannt, daß heute, im Zeitalter der härtesten Diktatur der Bourgeoisie, das Proletariat keine Zeit hat, von Kapitalismus zu reden, sondern daß es seine Kräfte zusammenzufassen und zu organisieren hat, um an die Stelle der Diktatur der Bourgeoisie die Diktatur der Arbeiterklasse zu setzen. Diese Einstellung haben natürlich die sozialdemokratischen Frauen Englands nicht. Es fehlt ihnen auch der internationale Gedanke in dem Maße, wie wir Kommunisten ihn haben. Sie kennen z. B. nicht einen internationalen Frauentag, sondern halten einen nationalen Frauentag der Arbeiter für die Frauen ab. Der Jahresbericht zeigt die organisatorische und politische Arbeit, die die Labour Party für ihre Frauen geleistet hat. Der Kampf im Parlament, die Wahlen zum Parlament spielen eine große Rolle, wie es bei einer Partei selbstverständlich ist, die im Parlament das Mittel sieht, zur Macht zu gelangen. Die Konferenz erhebt auch Protest dagegen, daß die Frauen unter 20 Jahren kein Wahlrecht haben und verlangt das Wahlrecht für alle vom 21. Lebensjahre an.

Einen besonders breiten Raum nahmen die Erziehungsfragen ein, mit denen die Frage der „Doppelzinsen“ dadurch verknüpft wurde, daß „aus Charakteristika“ die englische Regierung die Entlassung der arbeitenden Arbeiterinnen beschloß und angeordnet hat. In dieser Frage wurde eine ganz klare Stellung eingenommen, daß nämlich die Frau daselbst Recht zum Beruf hat wie der Mann, ganz ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet ist oder nicht. Auch die Gründe der Regierung werden ihrer Schärfe wegen nicht abgelehnt. Bei den Fragen der Erziehung wurden politische Erwägungen durchaus im Vordergrund. Nicht Erziehung der jungen Proletarier zum Klassenkampf oder auch nur zu klassenbewußten Proletariern, sondern Erziehung zu Kriegsgenossen, zu Kämpfern, das war das Ziel. Mit einer neuen „Erziehung“ des Mannes, der Arbeiter, Erzieher und Kindern gebend, man dieses Wert zu verhängen. Viel Glück dazu! Wir glauben nicht, daß die Kapitalisten den Arbeitern der Welt viel Zeit zu solchen politischen Lehren werden. Nur zu schnell werden sie sie aus ihren politischen Räumen in die partei Wirtschaft des Klassenkampfes zurückführen.

In enger Verbindung mit den Erziehungsfragen stand die Mutterpflicht und Säuglingsfürsorge. Hier wurde wenigstens die klare Erkenntnis ausgesprochen, daß dieses Recht im ganzen Umfang erst in der sozialistischen Wirtschaft erreicht werden könne. Über wie der Weg zu dieser Wirtschaft zu finden ist, davon wurde auf der ganzen Konferenz kein Wort gesprochen.

Ein besonderer Bericht wird über die Arbeit der Frauen als Beamtinnen gegeben, besonders in der Gesundheitspflege, an der sich eine Diskussion über Rechtserfordern, besonders auch in der Jugendgesundheitspflege anschließt. Die Einführung von besonderen Jugendgesundheitsbehörden wird gefordert.

Ueber die internationale Lage wird nicht viel gesprochen. Es herrscht eine allgemeine Beurteilung des Weltzustandes, des Krieges und der Ausbeutung, sowie der irischen Deportationen. Zeit befürmert man sich nicht um die politische Lage des In- und Auslandes, und das ist auch begründet für die Konferenz. Der Rahmen, in dem sie sich bewegt, ist ziemlich eng. Nichts davon, was die Frau ins Haus gehört, national ist im wahren Sinne des Wortes, aber doch so, daß auch in der Politik die Frau ihr besonderes abgegrenztes Gebiet hat: in Jugendpflege, in Mutterpflicht und Säuglingsfürsorge, in der Gesundheitspflege, in Erziehung, aber doch doch die „hohen“ und „hohen“ Dinge, nicht so recht für sie bestimmt sind. Diese stimmen sich nicht am Eheren, ihnen genügt die praktische Beschäftigung mit den Dingen, die ihnen am nächsten liegen.

Mit noch einigen Resolutionen gegen die Arbeiterlosigkeit, gegen das Zweifelhafte, Sympathieerklärungen mit betreffend den Sozialisten und Sozialisten an die Arbeiterinnen in Kontakt und ihre Frauen, die eben einen erfolgreichen Streit hinter sich hatten, war die Arbeit der Konferenz zu Ende. Einer Konferenz, die ziemlich charakteristisch für eine Partei, die ein Reformier im demokratischen Staat glaubt, und nicht die Revolution vorzuzieht.

Die Krähen

Roman von Janos Gyssai

3) Unter keiner Fäule war damals bereits sechs Monate alt. Er sah mit den großen schwarzen Augen immer an, er wurde auch trauriger und nahm das Kind in die Arme. Streichelte es, küßte es, im Zimmer auf und abgehend.

„In der letzten Nacht schliefst er sich nicht einmal aus. Ganz auf dem Rücken zwischen der Wiege und mir. Und da lagte er.“

Der Mann warf sich auf die Seite und schrie. „Wem Weisen wird vielleicht sogar übergeben.“ Er sprach: „Gib nichts ab, Hunger“ nicht. „Gib auf Karolita auf. Erziehe ihn zu einem wackeren Menschen, wenn — wer kann es wissen, ich nicht zurückkommen sollte.“

„Ich sagte ihm, er solle nicht so sprechen, und sprach in Weinen aus. Du kam er zu mir, umarme mich und verhielt mich an trübsel.“

„Sei kein Kind. So sagte es nur so. In solchen Zeiten denkst man an alles. Im Herbst, vielleicht noch zum Herbst, werden wir wieder dabei sein, und ich werde noch die Winterzeit das Notwendige herbeischaffen können.“

Nach einer langen Pause schaute er mir in die Augen und fragte unermüdet:

„Wenn ich nicht zurückkommen sollte, wirst Du wieder heiraten?“

„Mein Herz pocht so heftig auf, daß ich dachte, auch Karolita möchte es hören. Ich wollte, daß er nicht so reden sollte. Wenn Weisen erwartet. Ich dachte an Ferenc Kalai, und auch er würde er ihn. Wenn er, ich gehe es, ich habe ich den Ferenc mitgebracht, wenn er verweist, mit gelentem Haupt, an unserem Fenster vorbei ging.“

Dies sagte ich Karolita, wie er denn an so etwas denken könnte, ich würde nie mehr heiraten. Doch wird er ja bestimmt zurückkommen. Wir wollen darüber lieber nicht reden.

Karolita wandte sich ab und sprach kein Wort mehr. Als die Stunde des Abschieds kam, nahm er nochmals das Kind in die Arme, betrachtete es, drückte es an sich, küßte es viermal, umarme, küßte auch mich und ging fort:

„Gott segne Euch!“

Und ich habe nicht einmal so viel Kraft, um ihn bis zum Tor zu begleiten. Laumelnd folgte ich ihm bis in die Mitte des Hofes. Er winkte mir den Arm und nickte, als wenn er mich gehen ließ. Ich ging in die Stube zurück, sank über die Wiege und schliefte so bitterlich, daß ich glaubte, das Herz müsse mir aus dem Leibe bringen. —

Von einem der Wände hing eine Krähle auf und flug mit taufendem Flügelgeschlag in die Ferne.

Ich dachte daran...

alle. Denn den Krähchen ging's auch in diesen furchtbaren Zeiten nicht schlecht. Sie saßen auf den Dächern und schrien, und schrien für Gut, bereicherten sich. Ihr enthielt Euch ja noch, daß der Gutsherr damals die Raben für Euch erwarb, und daß die Raben den Hofen selber anstehen. Wir andern aber konnten niemand dem Morgen entgegenstehen. Das meiste, was wir besaßen, krumpte zusammen und viele von uns konnten nicht einmal die Gruben arbeiten verdienen, um wenigstens etwas für den Winter in die Scheune zu bringen. Was hätte zum Beispiel ich mit meinem Säugling anfangen sollen? Bis zum Herbst waren die wenigen Vorräte alle geworden, die Karolita in der Bornstammer zurückgelassen hatte. Und damals bekamen wir nicht einmal die Grubenunterstützung. Aber selbst wenn wir sie ausbezahlt bekommen hätten, wäre uns damit geholfen gewesen? Und auch da würden wir ausgegogen, betrogen. Und wenn wir zur Unzufriedenheit den Mund aufhätten, so drohte uns der Mord mit den Gedanken, desgleichen der Dorfstraße, und die bestirnten Bauern riefen zum Mord. Ich mußte außerdem noch die Pflichten der Schulden zahlen, mit denen das Haus belastet war. Wir konnten es, wie ich zusammengekauften Mühen natürlich Schulden machen, denn wie sonst hätten wir es kaufen können? Wir dachten, daß wir arbeiten würden, uns den Gehalt, hielten sich auf die Elternbogen, betrachteten den Hof der Raben, die hinter diesen beginnende Dorfmarkung mit den ärmlichen Weizenfeldern. Vor unserem Fenster aus war auch das Gebot der Herrschaft zu sehen. Erst nach einer geraumen Weile wandte er sich um, sagte ganz still:

„Ich habe also nicht einmal so essen. Und auch die Reizequente hungert mich Euch bei jeder hier bestehenden Gelegenheit vorzuziehen.“

Die Kriecherlei der Mord er.“

Er ging irgenwohin. Als er zurückkam, legte er Geld auf den Tisch. Hatte bei den Gabigen auf das Haus eine Anleihe gemacht

„Damit wenigstens das Kind etwas zu essen habe.“

Der Versuch war bald zu Ende, und er mußte wieder fort. Ich lag noch im Bett, wollte nicht gehen, doch so meine. Ich lag ich auch nicht mehr bis zu dem Augenblick, da er plötzlich auftauchte, als ein von den Toren Entlassener. Ihr enthielt Euch ja überdies noch, daß das ganze Dorf vor Entzücken nicht an sich ausreißt. Nach der Raben unermüdetlich behielten, nachdem sie die Gruben unterstützt hatten, und sie ihn sogar die Messe gaben. Wie hätte ich mich denn noch imstande sein können einmal verheiratet. Auch jetzt zittert mir die Seele, wenn ich daran auch nur denke. Aber ist es denn nicht zum Besten, wenn man erklärt plötzlich, daß man die geliebte Frau zweier Männer liebt?

Karolita ging fort, und ich konnte nicht einmal mehr meinen, als er das Haus verließ. Schaute ich nur mit trockenem Augen nach. Innen aber, wie ich empfand, ich eine furchtbare Wunde, die ich mir noch immer nicht zu erklären vermag.

Ich weiß nicht, warum, doch fiel mir damals Ferenc Kalai ein, und ich sagte zu mir, ich würde ihn aus dem Haus prüfen, wenn er jetzt käme. Ich hatte die Minuten auch wieder gegeben, doch waren wir auseinander immer hilflos vorbeigegangen. Eines Tages, als ich morgens die Tür öffnete, sah ich durch einen Spalt ein Weibchen. Sie betrachtete den Weibchen, sah dann unwillkürlich nach dem Spalt hin. Ferenc Kalai machte sich dort gerade etwas an der Tür zu tun. Er vermied heimlich, und nur in die Richtung unserer Haustür zu schauen. Wir einmal wurde mir klar, wie der Weibchen vor die Tür gelangt war. Ich nahm das Getreide und stellte es sofort über den Zaun. Wir mühe niemand ein mit solchen Umständen, sondern wir allein aber nicht Ferenc Kalai. Aber wir mußte ich samt meinem Kinde herben. So lagte ich mit damals.

Jetzt, da Karolita so plötzlich fortgegangen war und das bisher entlassene Geld auf den Tisch gelegt hatte und ich in mir jene unglückliche Wunde empfand, schaute ich unwillkürlich zu dem Kalai-Spalt hinüber und dachte: wußt denn, er etwas in die Welt zu werden hat. Ich gehe, dich ich, doch habe ich nicht. Doch habe ich, doch nicht meine Seele, auch damals nur Karolita geliebt. Ich ging nur allein das Geld, der Hunger und die Winterzeit mögen mit bereits damals so furchtbar im Innern gequält haben. Oder wer weiß, warum ich so dachte. Denn wer vermochte ich zu sehen, wenn ich mich des Ferenc vorsetzte?

„Nein, Ferenc! Ich schon manchmal Ferenc Kalai traf. Meine Seele jedoch wollte Karolita nach. —“

Das Feuer loderte auf; jemand hatte Restig auf die Glut getan. Eifer betrachtete verfahren, wie die Glut vom Winde entzündet, haltig das Restig verflücht.

„Nemand fragte he.“

„Kerch Du nicht, Eifer?“

„Nein, Ferenc! Nur da drinnen ist mir immer kalt.“

(Fortsetzung folgt.)

Genossin im Betrieb!

Du mußt in der Wechselmode die Frauen und Mädchen des Betriebes zusammenfassen! Bereite rechtzeitig eine Betriebsversammlung Deiner Arbeiterkollegen vor!

B. Führer durch die hallische Geschäftswelt

<p>Bücher, Strumpf- und Wollwaren-Großhandlung W. Kramer Nachf. Halle a. d. S. Klosterstraße 1, Tel. 5646 Berlin Danziger Straße 44. Tel. Amt Köpenick 6296.</p>	<p>Sämtliche Sportartikel im Sporthaus Julius Bacher, Halle a. d. S., Leipziger Straße. Telephon 5506.</p>	<p>Gebrüder Büchner, Ammendorf (Saalkreis), Telephon 108. En gros Lebensmittel En detail Teigwarenfabrikation. Echt Elstermünder Zwieback.</p>	<p>Spezialisiert für Uhlmann & Co., Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H. Spezial: Moriz Kade Nachf. Charlottenstr. 11. Tel. 2359.</p>	<p>Kade-Elstere Spezial: Moriz Kade Nachf. Charlottenstr. 11. Tel. 2359.</p>
<p>Neell u. preiswert kaufen Sie stets im Hallischen Seifenhaus Talaunstr. 9.</p>	<p>Kurz- u. Wollwaren- Bazar Felix Librach Hansfelder Straße 4</p>	<p>Bevorzugt Rust-Liköre in Qualität unerreicht. Carl Rust, Halle (S.), Weingroßhandl. Nidel-Solmann-Straße 4. Fernsprecher 5492.</p>	<p>Ernst Adam Ammendorf, Regensburger Str. 3 Fahrräder und Eisenwaren Schuhmacher-Bedarfsartikel</p>	<p>Ernst Kemner Marktplatz 14. Hagen- u. Knaben-Garderoben und Bekleidungen.</p>
<p>Die billigste Bezugsquelle für Weiß-, Woll- u. Kurzwaren in F. Meiersdorf, Magdeburger Straße 27, Halle (Sachsen).</p>	<p>Restaurant Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 empfiehlt sich der hallischen wie auswärtigen Arbeiterschaft aufs Beste. Gute Speisen u. Getränke. — Solide Preise.</p>	<p>Sie kaufen billig in Wäsche- und Wollwaren-Lager E. Wagenberg Gr. Ulrichstr. 25.</p>	<p>U. Benndorf Weiß- und Wollwaren Ammendorf, Friedenstr. 9</p>	<p>Kamen Sie Damen- und Herren- Hüte aus der Hutfabrik Franz Zentl.</p>
<p>Gustav Grimm, Halle a. d. S., Steinweg 33. Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Erliefen, Strumpfwaren, Sandhüte, Herrenartikel.</p>	<p>Merm. Ziegler Zigarettenfabrik. Zigaretten, Zigaretten, Tabake En gros En detail</p>	<p>Strick- u. Nähgarne, Nagelbänder, Isomil Säml. Weiß- u. Wollwaren Dessauer Straße 2, am Kopplatz.</p>	<p>Gute Seife Billige Seife gibt nur im Spezialgeschäft Richard Weidner, Halter-Saale, Gellistr. 32.</p>	<p>An- u. Verkauf Möbel aller Art Kinderwagen Kinderbettstellen Marienstr. 3 (Laden)</p>
<p>Carl Schaefer, Optiker, Gr. Steinstraße 29a, Halle für alle Krankeinstellen.</p>	<p>Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderobe Moriz Rojenthal, Leipziger Straße 1.</p>	<p>Damen-Konfektion Damen-Hüte Adolf Rünzel, Leipziger Straße 69.</p>	<p>U. u. Verkauf Möbel aller Art Kinderwagen Kinderbettstellen Marienstr. 3 (Laden)</p>	<p>Kaufhaus „Süd“ Landwehrstraße 17. Herrenartikel Erliefen Strumpfwaren.</p>
<p>M. Kraehers Gelegenheitskäufe in Weiß- u. Wollwaren Steinweg 36. Der Arbeiter bestimmt Bedarf an Weiß- u. Wollwaren bei Querenhäuser Kleine Meißnerstraße 18a.</p>	<p>Folge günstiger Wechselkurse stellen wir große Rollen Rauchtabelle und Zigaretten-Feinschnitte zu billigen Preisen zum Verkauf. Bohne & Co., G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 54.</p>	<p>Raucht Dicke Zetko die Qualitätszigarette. Mitteldutsche Zigarettenfabrik, Aktiengesellschaft.</p>	<p>Gehr. Neumann, Geiststraße 63, Alter Markt 30. Günstigste Bezugsquelle für Tabakwaren.</p>	<p>August Briel, Geiststraße 10. Qualitäts- Schuhwaren. Sally Bielecki, Leipziger Str. 102 1. Günstige Angebote in Leinen- u. Baum- wollwaren en gros.</p>
<p>Carl Radenburg, Hansfelderstr. 11. Haus- und Küchengeräte Eisenwaren, Werkzeuge</p>	<p>Klein-Berlin Schuh-Vertrieb Sternstr. 14</p>	<p>Ammendorf. J. Baldauf, Ammendorf. Kolonialwaren. Manufakturwaren.</p>	<p>Paul Menz Nachf. Lithografie und Weinhandlung Jakobstr. 60 und Reipstr. 9.</p>	<p>H. Israel Handarbeiten, Weiß- und Wollwaren Große Steinstraße 60 und Ramlisstraße 22.</p>
<p>Friedler Kammgarnerei Kurz- und Wollwaren Detail. Detail. Kauf Weiß-, Woll- u. Kurzwaren bei Weingias & Meiersdorf Alter Markt 20.</p>	<p>Arbeiter. Berufs-Bekleidung! Wir empfehlen zur prompten Lieferung: Monteurjacke (Kammetz u. Caper), Kettenschleife, Zwiw, Satin, Kammgarn, Buxinis und andere Streifenstoffe, Manufaktur, Genuas, Cord- und ledurnas Stoffe sowie alle Arten Sommer- und Winter- joppen u. Mäntel, des weiteren Unterwäsche für Männer u. Frauen. Textil-Handels-Gesellschaft m. b. H., Leipziger Str. 55 En detail</p>	<p>Paul Theuring Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H. kaufen und zahlen nach wie vor reelle Tagespreise für Rumpen, Papier zc. Auf Wunsch freie Abholung.</p>	<p>Holz pantoffel- fabrikation K. Kliefel, Alter Markt 22. En gros. En detail. Flaschenherb für Hausbedarf. Köftriger Schwarzdier Kandwäger 1. Alt-Smetzel Ulrich Scheibe, Bierhandlung, Kaiserstr. 4. Fernspr. 6308.</p>	<p>Schuhwarenhaus Emil König Inh.: W. Schiller Schmerstraße 27.</p>
<p>Fahrräder und Zubehör in bester Qualität. J. Kleinau, Bernburger Straße 10. Schuhwaren. Spezialität: Dr. Diehl & Stiefel. Moriz Reinide Marktplatz 20.</p>	<p>Damenhüte S. Sunne, Größe: 48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816-1818-1820-1822-1824-1826-1828-1830-1832-1834-1836-1838-1840-1842-1844-1846-1848-1850-1852-1854-1856-1858-1860-1862-1864-1866-1868-1870-1872-1874-1876-1878-1880-1882-1884-1886-1888-1890-1892-1894-1896-1898-1900-1902-1904-1906-1908-1910-1912-1914-1916-1918-1920-1922-1924-1926-1928-1930-1932-1934-1936-1938-1940-1942-1944-1946-1948-1950-1952-1954-1956-1958-1960-1962-1964-1966-1968-1970-1972-1974-1976-1978-1980-1982-1984-1986-1988-1990-1992-1994-1996-1998-2000-2002-2004-2006-2008-2010-2012-2014-2016-2018-2020-2022-2024-2026-2028-2030-2032-2034-2036-2038-2040-2042-2044-2046-2048-2050-2052-2054-2056-2058-2060-2062-2064-2066-2068-2070-2072-2074-2076-2078-2080-2082-2084-2086-2088-2090-2092-2094-2096-2098-2100-2102-2104-2106-2108-2110-2112-2114-2116-2118-2120-2122-2124-2126-2128-2130-2132-2134-2136-2138-2140-2142-2144-2146-2148-2150-2152-2154-2156-2158-2160-2162-2164-2166-2168-2170-2172-2174-2176-2178-2180-2182-2184-2186-2188-2190-2192-2194-2196-2198-2200-2202-2204-2206-2208-2210-2212-2214-2216-2218-2220-2222-2224-2226-2228-2230-2232-2234-2236-2238-2240-2242-2244-2246-2248-2250-2252-2254-2256-2258-2260-2262-2264-2266-2268-2270-2272-2274-2276-2278-2280-2282-2284-2286-2288-2290-2292-2294-2296-2298-2300-2302-2304-2306-2308-2310-2312-2314-2316-2318-2320-2322-2324-2326-2328-2330-2332-2334-2336-2338-2340-2342-2344-2346-2348-2350-2352-2354-2356-2358-2360-2362-2364-2366-2368-2370-2372-2374-2376-2378-2380-2382-2384-2386-2388-2390-2392-2394-2396-2398-2400-2402-2404-2406-2408-2410-2412-2414-2416-2418-2420-2422-2424-2426-2428-2430-2432-2434-2436-2438-2440-2442-2444-2446-2448-2450-2452-2454-2456-2458-2460-2462-2464-2466-2468-2470-2472-2474-2476-2478-2480-2482-2484-2486-2488-2490-2492-2494-2496-2498-2500-2502-2504-2506-2508-2510-2512-2514-2516-2518-2520-2522-2524-2526-2528-2530-2532-2534-2536-2538-2540-2542-2544-2546-2548-2550-2552-2554-2556-2558-2560-2562-2564-2566-2568-2570-2572-2574-2576-2578-2580-2582-2584-2586-2588-2590-2592-2594-2596-2598-2600-2602-2604-2606-2608-2610-2612-2614-2616-2618-2620-2622-2624-2626-2628-2630-2632-2634-2636-2638-2640-2642-2644-2646-2648-2650-2652-2654-2656-2658-2660-2662-2664-2666-2668-2670-2672-2674-2676-2678-2680-2682-2684-2686-2688-2690-2692-2694-2696-2698-2700-2702-2704-2706-2708-2710-2712-2714-2716-2718-2720-2722-2724-2726-2728-2730-2732-2734-2736-2738-2740-2742-2744-2746-2748-2750-2752-2754-2756-2758-2760-2762-2764-2766-2768-2770-2772-2774-2776-2778-2780-2782-2784-2786-2788-2790-2792-2794-2796-2798-2800-2802-2804-2806-2808-2810-2812-2814-2816-2818-2820-2822-2824-2826-2828-2830-2832-2834-2836-2838-2840-2842-2844-2846-2848-2850-2852-2854-2856-2858-2860-2862-2864-2866-2868-2870-2872-2874-2876-2878-2880-2882-2884-2886-2888-2890-2892-2894-2896-2898-2900-2902-2904-2906-2908-2910-2912-2914-2916-2918-2920-2922-2924-2926-2928-2930-2932-2934-2936-2938-2940-2942-2944-2946-2948-2950-2952-2954-2956-2958-2960-2962-2964-2966-2968-2970-2972-2974-2976-2978-2980-2982-2984-2986-2988-2990-2992-2994-2996-2998-3000-3002-3004-3006-3008-3010-3012-3014-3016-3018-3020-3022-3024-3026-3028-3030-3032-3034-3036-3038-3040-3042-3044-3046-3048-3050-3052-3054-3056-3058-3060-3062-3064-3066-3068-3070-3072-3074-3076-3078-3080-3082-3084-3086-3088-3090-3092-3094-3096-3098-3100-3102-3104-3106-3108-3110-3112-3114-3116-3118-3120-3122-3124-3126-3128-3130-3132-3134-3136-3138-3140-3142-3144-3146-3148-3150-3152-3154-3156-3158-3160-3162-3164-3166-3168-3170-3172-3174-3176-3178-3180-3182-3184-3186-3188-3190-3192-3194-3196-3198-3200-3202-3204-3206-3208-3210-3212-3214-3216-3218-3220-3222-3224-3226-3228-3230-3232-3234-3236-3238-3240-3242-3244-3246-3248-3250-3252-3254-3256-3258-3260-3262-3264-3266-3268-3270-3272-3274-3276-3278-3280-3282-3284-3286-3288-3290-3292-3294-3296-3298-3300-3302-3304-3306-3308-3310-3312-3314-3316-3318-3320-3322-3324-3326-3328-3330-3332-3334-3336-3338-3340-3342-3344-3346-3348-3350-3352-3354-3356-3358-3360-3362-3364-3366-3368-3370-3372-3374-3376-3378-3380-3382-3384-3386-3388-3390-3392-3394-3396-3398-3400-3402-3404-3406-3408-3410-3412-3414-3416-3418-3420-3422-3424-3426-3428-3430-3432-3434-3436-3438-3440-3442-3444-3446-3448-3450-3452-3454-3456-3458-3460-3462-3464-3466-3468-3470-3472-3474-3476-3478-3480-3482-3484-3486-3488-3490-3492-3494-3496-3498-3500-3502-3504-3506-3508-3510-3512-3514-3516-3518-3520-3522-3524-3526-3528-3530-3532-3534-3536-3538-3540-3542-3544-3546-3548-3550-3552-3554-3556-3558-3560-3562-3564-3566-3568-3570-3572-3574-3576-3578-3580-3582-3584-3586-3588-3590-3592-3594-3596-3598-3600-3602-3604-3606-3608-3610-3612-3614-3616-3618-3620-3622-3624-3626-3628-3630-3632-3634-3636-3638-3640-3642-3644-3646-3648-3650-3652-3654-3656-3658-3660-3662-3664-3666-3668-3670-3672-3674-3676-3678-3680-3682-3684-3686-3688-3690-3692-3694-3696-3698-3700-3702-3704-3706-3708-3710-3712-3714-3716-3718-3720-3722-3724-3726-3728-3730-3732-37</p>			

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelpreis 700.000 Mt.

Donnerstag, den 20. September 1923

3. Jahrgang Nr. 220

Sozialdemokratische „Forderungen“ und Taten

Die „Forderungen“ der Sozialdemokraten sind ihre Taten entgegenzusetzen. Wie leben diese aus? Um zur Beendigung des Kampfes zu kommen, ist die erste Voraussetzung die Sachwertigkeit. Die sozialdemokratischen Forderungen haben sie preisgegeben, die sozialdemokratischen Minister führen eine Steuerpolitik weiter, deren Bankrott bereits offensichtlich ist.

Die Einfuhr soll auf das Notwendigste beschränkt werden. Die sozialdemokratischen Justizminister und Minister über die Beschränkung der Ausfuhrkontrollen zu, die den Untertanen empfindlich, schmerzhaft, unangenehm, und den anderen kapitalistischen Klassen die Gleichung ihrer wahren Werte über die Grenzen unklar zu machen. (Wiel ist dabei nicht mehr zu tun).

„Mitwirkung“ der Betriebsräte bei Stilllegung von Betrieben wird „gefordert“. Im selben Atem werden die oppositionellen Betriebsräte und wird die kommunistische Partei von den sozialdemokratischen Ministern mit einem Erbe vererbt, der an die besten Zeiten des Sozialistengesetzes erinnert.

Die „Mitwirkung“ der Betriebsräte ist ein leeres Wort, ein Höhn, wenn sie nicht die Befugnis zu vollständiger Betriebskontrolle und Betriebsaufnahme bekommen — oder sich erkämpfen.

Beschlagnahme von Rohstoffen und Devien ungeschaffter Betriebe; dazu gehören aber Kredite für die Betriebsräte zur Fortführung der Betriebe. „Sicherstellung der Ernährung“. Zu diesem Zweck werden die Kontrollausfälle „polizeilich“ behandelt, und schafft Freie Gewerke die Karikatur von „Befreiungsgewerkschaften“, angeblich zu dem Zweck, um an die Stelle der arbeitenden proletarischen Organe gänzlich unwillkürliche bürokratische Organe zu setzen.

Die Vorbereitungen zum Bürgerkrieg

Die Vereinigten vaterländischen Verbände haben gestern eine aus allen Teilen Deutschlands bestellte Vertreterversammlung abgehalten. Sie haben eine Entschließung angenommen, die sich in schärfster Weise gegen die Verbindung mit Frankreich wendet. Die Entschließung erfordert aber auch einen offenen Kampf gegen die marxistischen Organisations und gegen die Gewerkschaften. Die Entschließung, die in den Vorbereitungskampfen gegen die Verbindung mit Frankreich, wendet sich in der Hauptsache gegen die Bestrebungen der Arbeiter.

Gleichzeitig hat die Vereinigte deutschnationale Fraktion des Reichstages und des Preussischen Landtages in Vereinheitlichung von Vertretern der bürgerlichen Mittelpartei beschlossen, sich gegen die Verbindungspolitik mit Frankreich zu wenden. Aus München wird gemeldet, daß der Reichswehrminister Geyer in Begleitung von General von Seck auf eine Dienstreise nach Bayern angetreten hat. Er befragt den Truppenübungsplatz „Graf Bawert“.

Die Vereinigten deutschnationalen und vaterländischen Organisationen berieten also ganz planmäßig einen Angriff gegen die Arbeiterklasse vor; denn im Ernst werden sie sich nicht gegen die Kapitulanten vor Völkern wenden. Es kommt ihnen darauf an, die revolutionäre Entwicklung in der Arbeiterklasse zu verhindern.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten

In der Woche vom 13. bis 19. September betragen die Ausgaben für ein Ehepaar, die nötig sind, um so wie in der Vorzeitigkeit zu leben: Für Wohnung 491.550 Mt., für Kleidung, Wohnzucht, 592.550.000 Mt., für 8 Prozent Steuern 103.447.440 Mt.; zusammen 1.400.547.440 Mt. Die Steigerung beträgt 870 Millionen oder 165,8 Prozent. Gegen die Vorzeitigkeit ist die Lebenshaltung also um das 42.491.039fache gestiegen. Eine Million Mark sind nur 23 Goldpfennige wert.

Ein Friedenslohn von 60 Goldpfennigen entsprach in der vergangenen Woche einem Stundenlohn von 23.452.656 Mt.

Der Reichsindex

Der Reichsindex für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) betrug sich nach den Feststellungen des Reichsindexkomitees für den 17. September auf 14.24 9/10. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Periode (5 051 9/10) beträgt somit 182 Prozent.

Breisausschreiben

Das Bürgerium ist viel zu bequem, den politischen Kampf selbst zu führen. Es hat dafür keine Presse, die es finanziell unterstützt und hochhält, weil diese Presse täglich die Bevölkerung für ihre Interessen beeinflusst. Ganz anders ist es bei der Arbeiterklasse. Ihre Presse ist relativ noch schwach. Sie hat noch nicht den Einfluß bei der Arbeiterklasse, den sie eigentlich haben müßte. Das ist sowohl eine Aufgabe, die von starker Beschäftigung für die Arbeiterklasse ist. Es muß darum Aufgabe der aufgestellten und haltenden Arbeiter sein, die Arbeiter, die heute noch eine unregelmäßige Zeitung lesen, von ihrer Seite, die heute noch eine unregelmäßige Zeitung lesen, die am



Die Arbeiter, Angestellte und Beamte, nur ein's Herz!

Jeder muß sich an diesem Breisausschreiben beteiligen. Es denkt nicht, daß er zu wenig beschreiben will. Das, was er denkt und spricht, kann er schreiben. Wir wollen keine Punkte, sondern Arbeitererfolge, ohne schmerzhaften Preiswert und angenehme Kundenbeziehung. Die nicht prämierten Zuschriften werden nicht in den Papierkorb, sondern werden der Redaktion zur Verfügung gestellt.

Ein Preisrichterkollegium wird die eingegangenen Zuschriften prüfen. Das Preisrichterkollegium besteht aus einem Vertreter der Redaktion, einem Vertreter der Belegschaft und einem Betriebszellenleiter eines wichtigen Großbetriebes aus Halle.

Berlag und Redaktion „Klassenkampf“.

Die Wahlschande in den preussischen Gemeinden

Der preussische Landtag ist am Dienstag auseinandergegangen, ohne den Wahltermin für die Neuwahlen zu den Stadt- und Landgemeinden in Preußen zu bestimmen. Der kommunalistische Antrag, den 18. November als Wahltermin anzusetzen, wurde von den Koalitionsparteien abgelehnt. Damit ist es unmöglich geworden, den im Geleß über die vorläufige Regelung der Gemeindefragen in Preußen vorgezeichneten Endtermin mit November 1923 einzuhalten.

Die jetzigen Gemeindevertretungen entsprechen nicht entfernt mehr der politischen Gruppierung der Gemeindeführerschaft. Sie sind unmittelbar nach der Revolution gewählt, als ein Anzahl von Parteien sich noch nicht konstituiert, ja einige Parteien, wie vor allem die Kommunistische Partei, sich noch gar nicht gebildet hatten. Die Rechtsparteien, besonders aber die Kommunistische Partei, würden bei Gemeindeführerschaft in Preußen einen ganz erheblichen Stimmenzuwachs erhalten.

Die nach der Revolution gewählten Gemeindevertretungen haben ganz ansehnlich nur provisorischen Charakter zugehabt erhalten. Das Geleß, das ihre Wahlen anordnete, ist vor, das sofort ein endgültiges Geleß über die Gemeindevertretungen und ihre Neuwahl ergeben sollte. Bis heute aber ist dieses Geleß nicht zur Ausführung gebracht, noch heute sitzen die Gemeindeführer bestimmen, die im Februar und März 1919 nur auf einige Wochen provisorisch gewählt worden sind. Ihre Befristung haben kaum noch formale Berechtigung, lediglich übernahm nicht mehr. Was die preussischen Gemeindevertretungen besonders in den letzten Monaten sich an Ausplünderungen des Proletariats durch maßlose Cas, Wucher und Geschäftskräpperei, Mieten und Benutzungen, Marktgeblühen, Verbrauchssteuern, Erhöhung der Miß-, Kohle- und Brotpreise geleistet haben, ferner alle die zahlreichsten Ausplünderungen gemeindlicher Betriebe an das Privateigentum, die Verschwendung gemeindlicher Substanz an Privatkapitalien, das Eingehen auf Schulden, Krankenkassen, Wohlfahrts- und Gesundheitsanstalten aller Art, ist, ist ohne jeden Schimmer menschlicher Menschlichkeit. Eine Neuwahl, welche zweifellos in allen bedeutenderen Städten und Industriestädten eine Revolution revolutionärer Proletariervertreter gebracht haben würde, hätte niemals solche Skandale begangen. Für das Proletariat hat daher die Frage der Neuwahlen eine leiber nur zu fühlbare Bedeutung.

Die Sozialdemokratische Partei bekannte sich im Erzieher Programm stolz zur zweijährigen Legislaturperiode: häufig wurde sogar die einjährige Wahlperiode gefordert; selbst nach dem Willen und in der Reichs- und Landesverfassung hat man doch wenigstens noch die vierjährige Wahlperiode beibehalten. Die Gemeindeführer des Reichens aber haben nun schon fast fünf Jahre in ihren provisorischen Sigen, ohne daß sich die Sozialdemokratische Partei und die ihr darin folgenden Koalitionsparteien zu einer Neuwahl bequemen. Die Proleten über diese Verschleppung aus den verschickten Gemeinden und die allgemeine Empörung über die immer größer werdende Wahlschande hatten zwar nach mehrfachen feierlichen Zusagen sozialdemokratischer Ministerpräsidenten und Innenminister endlich im Frühjahr 1923 ganz gefordert, daß der Landtag ein besonderes Geleß verabschiedete, demzufolge der Wahltermin bis spätestens November 1923 festzulegen sollte, aber die Kommunistische Partei hat von dem Bescheid erklärt, daß sie ein Neuwahl auch trotz des ausdrücklichen Geleßes nicht glaube. Darob Enttäuschung und Zetergeschrei in der sozialdemokratischen Presse und bei den sozialdemokratischen Abgeordneten. Um den Endtermin des November einhalten zu können, hätte der Landtag jetzt spätestens die Neuwahlen ausschreiben müssen. Aber was erlebten wir? Die Sozialdemokraten unter Führung Seewitz und Reinert stellten auf das Geleß. Sie merkten wohl, daß der im Geleß vorgesehene Wahltermin unbedingt schon schon Wahl ausschreibung erforderlich machte, wenn man überhaupt das Geleß einhalten wollte; aber was denn das Geleß einhalten? Es ganz unberücksichtigt lassen, ging auch nicht. Also was bleibt übrig? Man hebt das Geleß einfach wieder auf! Und siehe da: Sozialdemokraten und Stimmlose trüben überdies in dem dringenden einen Geleßentwurf ein, wonach die Geleßbestimmung mit dem Novembertermin einfach aufgehoben wird!

Und diese Leute spielen sich als Hüter des Geleßes auf. Diese Leute entziehen sich pharisäischerhaft, wenn hungrige Arbeiter sich an den Schanden der kapitalistischen Geleßes stellen. Auf die direkte Frage des Genossen Kay im Reichstagsrat des Landtages: „Und wie sieht es mit dem bindenden Geleß?“ antwortete Herr Heilmann: „Die Geleßes werden wir an, wann und wie es uns paßt!“ Die Sozialdemokratische Partei hat freilich allen Grund, die Geleßes nur anzunehmen, wenn es ihr paßt. Eine Neuwahl würde ihr die Quittung erteilen für den fortgesetzten Arbeitererwart während ihrer vierjährigen Koalitionspolitik. Eine Neuwahl würde ihre eine fatalistische Niederlage bereiten und sie nicht nur ihrer ungezügeln Bürgermeistern und Stadtratspräsidenten entziehen, sondern auch ihr Prestige zerstören, dessen sie für die Aufrechterhaltung ihrer außerordentlichen Machtstellungen im Reich und im Lande bedarf. Wenn schon die kommunalen Wahlen in der Tageshoffnung mit einer so starken Niederlage der Sozialdemokraten geendet haben, was wird ihr da zu erwarten, wenn in den von Hungererzelen durchgitterten Preußen neugewählt wird!